Krakauer Zeitung.

Nr. 190. Dinstag den 22. August **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J. in Anerkennung der außergewöhnlichen mit bestem Erfolge gekrönten Leistungen zur Herstellung der von Räuberbanden gefährdet gewesenen öffentlichen Sicherheit im südwestlichen Ungarn den Rittmeistern zweiter Classe Sigmund Rappos und Carl Bründl; dem Oberlieutenant Franz Török; dann den Unterlieutenants Joseph Pauli und Adolph Ginz, des 8. Gensd'armerie-Regiments, das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen und weiter allergnädigst anzuordnen geruht, daß aus demselben Anlasse den Unterlieutenants Adolph Oppitz, Gabriel Probaska und Carl Hoffmann, desselben Regiments, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. August d. J. in Anerkennung der besonderen Verdienstlichkeit während der Dauer der Militärausnahmegerichte im Bereiche des Landesgeneralcommando zu Temesvar dem Vorstande der zweiten Abtheilung dieses Landesgeneralcommando Oberstlieutenant-Auditor Franz Steyskal das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens zu verleihen und weiter allergnädigst anzuordnen geruht, daß aus gleichem Anlasse den Hauptleuten-Auditoren zweiter Classe Franz Körperth, des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12, und Demeter Mitrović, des Garnisonsauditoriates zu Temesvar, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J. dem Hülfsämterdirector des Landesgerichtes in Linz, Johann Kuy aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J. dem katholischen Pfarrer Hippolyt Ivanošić zu Rakovica in der Militärgränze in Anerkennung seines dreißigjährigen besonders verdienstlichen Wirkens in Kirche und Schule das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J. dem geheimen Rathe und Vicepräsidenten der Statthalterei in Venedig Johann Grafen Marzani aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner fünfzigjährigen treuergebenen und verdienstvollen Wirksamkeit im Staatsdienste das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. August d. J. den Docenten für allgemeine Geschichte an der Universität zu Lemberg Dr. Heinrich Zeisberg zum ordentlichen Professor dieses Faches ebendaselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Untergymnasium in Freiberg Alois Kaplan zum wirklichen Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Olmütz ernannt.

Der Staatsminister hat den Lehrer der k. k. Oberrealschule in Troppau Franz Charwat zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschule in Salzburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. August.

Die „France" erhält, wie sie sagt, aus guter Quelle, folgende Mittheilungen über die zwischen Preußen und Oesterreich in der Herzogthümer-Frage erzielte Uebereinkunft: „Erstens ist dieses Abkommen nur ein provisorisches. Zweitens hat es zur Basis die Fortsetzung des Condominiums oder des Mitbesitzes beider Mächte; dagegen tritt statt des gemeinsamen Mitbesitzes der Herzogthümer ein getheilter Mitbesitz ein, so daß Preußen Schleswig besetzt hält und verwaltet, während Oesterreich Holstein occupirt und administrirt". Wer hat nun Recht? Wir wünschen, die „Times" und die „France" hätten Recht, und wäre es nur deßhalb, daß das insipide Geschwätz der Blätter aufhörte, die über das entgegengesetzte Arrangement schon haro schreien. (Uebrigens scheinen die preußischen Journale von dem Erfolg der Berliner Politik eben so wenig erbaut zu sein.) Um das Wirrsal vollständig zu machen, schreibt der Salzburger Berichterstatter des Fremdenblattes: Wie ich aus bestimmter Quelle höre, ist der (am 20.) hier unterzeichnete Vertrag bestimmt, ein Definitivum zu schaffen. Alle Nachrichten von einer Theilung Schleswig-Holsteins zwischen Preußen und Oesterreich sind unrichtig. Das Definitivum bestimmt die Einsetzung eines Regenten für Schleswig-Holstein, und zwar des hier anwesenden Großherzogs v. Oldenburg. Derselbe erhält die selbstständige Regierung des Landes, jedoch in der Weise, daß Preußen dennoch die in der Februar-Depesche aufgestellten Bedingungen durchgeführt sieht, ohne durch dieselben die innere Selbstständigkeit des Landes zu beeinträchtigen. Vorläufig wird wohl noch das Condominat aufrecht erhalten, aber es ist mit dem heutigen Vertrage die Grundlage zur definitiven Schlichtung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit geboten, welche erst, wenn es die Zeitumstände gestatten, durchgeführt wird.

Die „N. A. Z." sagt, daß die Mittheilungen über gewisse zwischen Oesterreich und Preußen betreffs der definitiven Lösung der Herzogthümer-Frage getroffene Vereinbarungen, über eine zu erwartende Zustimmung des Bundes zu diesen Vereinbarungen, über eine Bundesreform und einen darauf bezüglichen Fürsten-Congreß in Berlin, ganz interessant zu lesen, indessen schwerlich begründet sind.

Darüber, schreibt die „Presse", ist alle Welt heute schon einig, daß es sich bei dem Tractat blos um die Modalitäten der Fortführung des Provisoriums in den Herzogthümern, nicht aber um die definitive Lösung der Frage, und am wenigsten um die Reform der Bundeskriegs-Verfassung handelt. Man darf sich darüber durch den Glanz der Entrevue in Salzburg nicht täuschen lassen. Wenn viele militärische Notabilitäten Oesterreichs und Preußens nach Salzburg berufen wurden, so liegt der Grund dessen darin, daß in den Herzogthümern in Folge der veränderten Ausübung des Mitbesitzrechtes militärische Dispositionen zu treffen seinen.

Zur Vervollständigung des zwischen Oesterreich und Preußen getroffenen Arrangements sind noch einzelne Puncte zu ordnen gewesen, aber das Geschäft sollte von den Leitern der auswärtigen Politik beider Staaten abgewickelt werden, bevor die Monarchen-Zusammenkunft erfolgt. Für die vollständige Herstellung der guten Beziehungen zwischen den beiden Höfen spricht die Reise des Königs nach Ischl, welche vor circa 14 Tagen als Erwiderung auf den damals erwarteten Besuch des Kaisers in Gastein projectirt, dann aber wieder aufgegeben war. Bemerkenswerth ist nicht minder die heute auftauchende Nachricht, daß, gegen die bisherige Disposition, die Reise Sr. Majestät des Königs und der königlichen Prinzen zur Theilnahme an den Manövern in Neiße aufgegeben worden sei.

Die „Debatte" vom 20. d. schreibt: Aus Salzburg meldet man, daß die Gasteiner Uebereinkunft von den Souveränen ratificirt ist. Von einzelnen wenig bedeutenden redactionellen Aenderungen abgesehen, ist an den am 14. August unterzeichneten Feststellungen nicht weiter gerührt worden. Eine textuelle Veröffentlichung wurde zwar nicht beliebt, aber die beiderseitigen officiellen Organe werden — wahrscheinlich schon morgen — von dem überhaupt für die Oeffentlichkeit bestimmten Inhalt cursorisch Meldung machen. (Seit dem Bestehen des neuen Ministeriums schreibt man der „Debatte" eine halbofficielle Stellung zu. Mit der gepriesenen Einigkeit des Ministerraths in Bezug auf die Unterhandlungen mit Preußen war es wohl nicht weit her, wenn die „Debatte" das Schooßkind der ungarischen Hofkanzlei ihren pessimistischen Anschauungen heute noch durch folgenden Knalleffect Luft macht: „Die Geschichte wußte bis jetzt von einem faulen Frieden zu erzählen; möchte sie nicht dereinst einen noch fauleren Waffenstillstand zu verzeichnen haben.)

Ueber die Mitwirkung der Mittelstaaten bei den zu Gastein getroffenen Vereinbarungen sind abweichende Nachrichten verbreitet. Nach der Berl. „M.-Z." wäre in Possenhofen am Starnberger See nach den Intentionen des dort anwesenden Königs von Sachsen ein Ausgleichungsvorschlag festgestellt und, nachdem auch das Württemberger Cabinet sich demselben angeschlossen hatte, in Gastein übermittelt worden. Dort sei aber der Ueberbringer Herr v. Beust zu spät eingetroffen.

Der gestern erwähnte Artikel der „N. Pr. Ztg." lautet: Die Frage, um deren Lösung es sich gegenwärtig handelt, ist deshalb auch nicht die, ob Preußen Recht und Veranlassung habe, die Herzogthümer zu erwerben und zu besitzen, — wir befinden uns (nebst Oesterreich) kraft des Wiener Friedens im vollgültigen unantastbaren Besitz. Desgleichen kommt es heute nicht darauf an, mit dem Augustenburgerthum in eine Erbregulirung einzutreten — der Rechtstitel, aus welchem wir besitzen, nämlich die Uebertragung der Rechte des Königs von Dänemark, schließt alles Augustenburgerthum unbedingt und so lange aus, als nicht das Recht der Uebertragenden selbst eine Veränderung erleidet. Hieraus folgt dann weiter, daß es sich nur darum handeln kann, ob und unter welchen Bedingungen wir unser Besitzrecht etwa übertragen wollen, und daß es eine thörichte, durch nichts gerechtfertigte Zumuthung ist, unsere jetzige vollberechtigte, für uns durchaus nicht ungünstige Stellung aufzugeben, wenn und bevor wir nicht etwas Besseres, unseren Bedürfnissen und Aufgaben Entsprechendes dagegen einzutauschen vermögen. In diesem Lichte betrachtet, dürften denn auch die sogenannten Februar-Forderungen Preußens als sehr bescheiden erscheinen — und wir müssen schon heute darauf aufmerksam machen, daß dieselben bei fortgesetzter Weigerung etwas von dem Charakter der sybillinischen Bücher überkommen dürften. Die Verlängerung des gegenwärtigen Besitzstandes und Besitzrechtes ist deshalb auch weit davon entfernt, ein Aufgeben oder auch nur eine Abschwächung unserer Februar-Forderungen zu sein. Im Gegentheil, sie ist die unbedingte Todeserklärung des Augustenburgischen Erbrechts-Schwindels, die Ausschließung aller ferneren „Halbhubereien" und die Etablirung einer allgemein anerkannten Basis, auf welcher der preußische Hebel nicht lange vergeblich den festen Punct suchen wird, um die kleinen Hindernisse des „einigen deutschen" Neides und der „nationalen" Mißgunst aus dem Mittel zu thun. Mit Befriedigung constatiren wir dabei die Thatsache, daß die österreichische Diplomatie noch zu rechter Zeit davon zurückgetreten ist, das Augustenburgerthum gegen Preußen mit dem Schwerte zu vertheidigen. Sobald man anfängt, wieder mit benannten Zahlen zu rechnen, kann man in Wien nicht darüber zweifelhaft sein, daß die Herren v. Beust und Genossen inmitten der europäischen Verhältnisse erst dann politisch in das Gewicht fallen dürften, wenn die Conflicte der Großmächte nicht mehr durch Kampf und Sieg zum Austrag gebracht werden, sondern — durch Männer-Quartette und die Macht des Gesanges.

Man liest in der politischen Rundschau der Revue Contemporaine: „. . . . Die Deutschen irren sich, wenn sie glauben, Frankreich verlange es nicht besser, als daß Preußen und Oesterreich hinter einander gerathen. Indem sie sich solchen leeren Unterstellungen überlassen, übersehen sie, was im Augenblicke das eigentliche Interesse Frankreichs ist. Die Regierung unseres Landes ist, vom höchsten Standpuncte aus beobachtend, der Ansicht, daß die Entwicklung des von ihr in Angriff genommenen national-ökonomischen Systems vor Allem Frieden erheischt und daß die etwaigen Vortheile, die sich aus einem in Mittel-Europa entbrannten Kriege ergeben könnten, vielleicht die Gefahren einer leicht zu vermeidenden Friedensstörung nicht ausgleichen würden. Welchen Ausgang aber auch immer die Krisis, in der sich gegenwärtig die beiden deutschen Großmächte befinden, nehmen möge, sie ist immerhin unserer Lage in jeder Beziehung vortheilhaft. Voller Vertrauen in seine gemäßigte Politik, wird Frankreich überall dieselbe durch seine Rathschläge und sein Beispiel zur Geltung zu bringen suchen. Es will einfacher Zuschauer in dem Conflicte bleiben, den es weder hervorgerufen, noch verschlimmert hat, und jene Haltung so lange beibehalten, als seine Ehre oder das Interesse seiner eigenen Sicherheit es nicht eine andere anzunehmen nöthigen."

Die fast ein Jahr in Frankfurt a. M. befindliche Commission zur Festsetzung der Kosten, welche die betheiligten deutschen Regierungen für die Execution in Holstein während des jüngsten Krieges gegen die Dänen erhalten sollen, dürfte bald abberufen werden, wenn sie auch noch nicht völlig ihre Aufgabe gelöst.

Die Königin Isabella II. scheint dem Kaiser Napoleon nicht den Gefallen thun zu wollen, sich in Biarritz Raths zu erholen; ihre Lage ist jedoch so mißlich, daß, wie der „Indep. belge" geschrieben wird, am 15. August eine hochstehende spanische Persönlichkeit wörtlich sich so über die Vorgänge in Spanien ausgesprochen hat: Zwei Verschwörungen sind in Permanenz, um die Königin Isabella vom Throne zu stürzen: die eine arbeitet auf ihre Abdankung zu Gunsten ihrer Schwester hin, die andere will mit den Italienern gemeinschaftliche Sache führen, um das unterste zu oberst zu kehren." Es ist hier die liberale orleanistische gemeint, welche dem Herzoge von Montpensier Luft machen will, und die iberische, welche den König von Portugal zum Kaiser von Iberien zu erheben beabsichtigt; beiden einen Strich durch die Rechnung zu machen, mag in Napoleon's III. Plane liegen; Isabella II. aber kann die schweren bayonner Tage nicht vergessen, welche ihr Vater 1808 durchzumachen hatte, als er mit 600 000 Frs. Gnadengehalt für sich und seine Nachkommen und Erben abgefunden wurde.

In der spanischen Presse werden bereits auch Stimmen laut, daß auf dem Wege, welchen das Ministerium O'Donnell eingeschlagen, kein großes Heil zu erwarten sei. Nichtsdestoweniger macht der Marschall Miene, mit seinen projectirten Maßregeln vorzugehen. Die „Epoca" kündigt schon den Plan des Verkaufs der Kirchengüter an. Die „Regeneracion" sucht zwar diese Nachricht zu widerlegen, aber dies Dementi klingt so matt, daß man merkt, das Blatt stehe dabei auf unsicherem Boden. Somit scheinen sich die Befürchtungen der klericalen Partei schneller erfüllen zu sollen, als man anfänglich voraussetzte. Was den Werth der zu veräußernden geistlichen Güter anbelangt, so behauptet die „Epoca", daß sich derselbe nach der Berechnung einer sehr wohl unterrichteten Persönlichkeit auf nicht weniger als 2500 Millionen belaufe.

Ueber die Flottenschau in Cherbourg bemerkt heute die Times: Es ist natürlich, daß die Demonstration der Westmächte die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie ist kein Prunken mit Stärke, kein Symbol einer trotzigen Herausforderung, sondern eine Kundgebung der Eintracht und wesentlichen Identität der Interessen. Zu Brest wird das englische Geschwader mit der aus dem Mittelmeere angekommenen französischen Flotte zusammentreffen und im Laufe der nächsten Woche wird ein Gegenbesuch der französischen Schiffe zu Portsmouth erwartet. Die Flotten der beiden Nationen werden also 14 Tage lang zusammen sein und können als Symbol und Bestätigung des zwischen den beiden Ländern bestehenden guten Einvernehmens dienen. Möge dieses gute Einvernehmen lange fortdauern und segensreich benutzt werden.

Die „Italie" bringt folgende officiöse Mittheilung: „Die Ernennung des Herrn Cortese zum Justizminister wird von mehreren Blättern als wichtig betrachtet. Die „Perseveranza" namentlich sieht darin eine neue Garantie, daß das Ministerium nicht eine Politik der Trägheit und des Abwartens bezüglich der beiden großen Fragen Rom und Venedig befolgen, sondern daß es ohne Unterlaß fortfahren wird, nach der unverkürzten Verwirklichung des nationalen Programms zu streben."

Nach Berichten aus Suez vom 17. d. sind die Schleusen des Suez-Canals geöffnet worden. Ein mit Steinkohlen befrachtetes Schiff ist am 15. d. M. vom Mittelländischen nach dem Rothen Meere direct durchpassirt.

Wie die „France" meldet, scheint die Zustimmung der vier sächsischen Herzogthümer zu den preußischen Anträgen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien erlangt zu sein."

Jaslo, 19. August. 1864.

Gestern wurde hier das Geburtsfest Sr. k. k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn feierlichst begangen. Zeitlich früh verkündeten Pöllerschüsse und Reveille den hohen Festtag. Gegen 10 Uhr luden die Kirchenglocken zu einem solennen Hochamte ein. In der geschmückten und mit dem Bildnisse Allerhöchst Sr. k. k. Majestät gezierten Pfarrkirche versammelten sich die Beamten der k. k. Bezirksbehörde, des Steueramtes, Finanzcommissariates sammt der Finanzwachmannschaft, die k. k. Gensdarmerie in Galauniform, das Lehrpersonale, die Magistratsbeamten, der Stadtausschuß, die Zünfte mit ihren Fahnen und brennenden Kerzen und sonst zahlreiche Andächtige aus der städtischen Bevölkerung so wie aus dem Bauernstande und am Schlusse der heiligen Messe, deren Hauptmomente durch Pöllerschüsse bezeichnet wurden, wurde das Te Deum laudamus und die Volkshymne gesungen. Nach dem Gottesdienste versammelten sich im k. k. Bezirksamte die landesfürstlichen Beamten, der Magistratsvorstand und Stadtausschuß, dann eine Deputation von 12 Gemeinderichtern und brachten ihre ehrerbietigsten innigsten Wünsche für das Wohl Sr. k. k. Apostolischen Majestät und der Allerhöchsten Dynastie mit der Bitte dar, selbe zur höchstortigen Kenntniß zu bringen. Sodann wurden an mehrere, während des ungarischen Feldzuges invalid gewordene Krieger aus der Kreishauptmann Heyderer'schen Stiftung Beträge vertheilt. Bei dem von den k. k. Beamten, dem Magistrats- und Stadtausschusse und städtischen Honoratioren im Vereine veranstalteten Festmale, welchem auch ein Herr k. k. Officier und die Ortsgeistlichkeit beigewohnt haben, und wobei auch die oberwähnten Invaliden und Gemeinderichter, welche bei dieser Gelegenheit ihre herzlichsten Wünsche unterthänigst erneuerten, bewirthet wurden, wurde der erste Toast auf das Wohl Sr. k. k. Majestät unter den Klängen der Volkshymne von der zahlreichen Versammlung wahrhaft enthusiastisch ausgebracht. Abends wohnte die ganze Versammlung sammt ihren Familiengliedern der zu Ehren des hohen Tages im Theater angekündigten Festvorstellung bei, welche durch ein sinnreiches Tableau und Transparent unter den Klängen der Volkshymne eröffnet wurde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. August.

Se. Majestät haben die Verminderung des Friedensstandes der Militär-Verpflegs-Beamten-Branche anzubefehlen und gleichzeitig unter Auflassung der bisher provisorisch bestandenen Ersparungs-Tantiemengebühr innerhalb dieses um 21 Beamte herabgesetzten Standes eine Chargen- und Gehaltsregulirung, ferner die Ausscheidung der Verpflegsoberleitung aus

dem Wirkungskreise des Kriegscommissariates und die Uebertragung derselben an das zu creirende und in Hinkunft grundsätzlich aus Fachmännern zu ergänzende „Verpflegscommissariat" mit dem für die Verpflegsabtheilungen des Kriegsministeriums und der Landesgeneralcommanden bestimmten ebenfalls restringirten Stande von 1 Generalverpflegscommissär, 6 Oberverpflegscommissären erster Classe, 10 Oberverpflegscommissären zweiter Classe, 15 Verpflegscommissaren, 15 Verpflegscommissariatsadjuncten erster Classe, 14 Verpflegscommissariatsadjuncten zweiter Classe genehmigt und die Organisirung dieser Branche aus dem dermaligen Stande des Kriegscommissariates angeordnet. Für die Aufstellung des Verpflegscommissariates und die Ausscheidung der zur Verpflegsleitung berufenen Organe aus dem Stande des Kriegscommissariates haben Se. Majestät gleichzeitig nachstehenden Uebergangsbestimmungen die Allerhöchste Genehmigung ertheilt: 1. Die bei den Verpflegsabtheilungen der Landesgeneralcommanden, des Festungscommando zu Mainz und des Kriegsministeriums dermal in der Dienstleistung stehenden Organe des Kriegscommissariates werden in das zu constituirende Verpflegscommissariat eingetheilt. 2. In der Rücksicht, daß gegenwärtig im Vergleiche zu dem restringirten Friedensstande in den Chargen der Oberkriegscommissäre 2. Classe, der Kriegscommissäre und Kriegscommissariatsadjuncten eine Ueberzahl besteht, wird zur Vermeidung von Mehrauslagen nach Verhältniß des festgesetzten Friedensstandes ein entsprechender Theil dieser Ueberzahl in das Verpflegscommissariat zur successiven Einbringung übernommen, wobei vor allem auf Fachkenntniß zu sehen ist. 3. Die auf den systemisirten Friedensstand im Verpflegscommissariate entfallende Ueberzahl ist nach und nach hereinzubringen; jedoch wird das Avancement in soweit nicht vollständig sistirt, als es bei dieser Branche, wie beim Kriegscommissariate, gestattet bleibt, in den Chargen, in denen Ueberzählige vorhanden sind, jede dritte Appertur durch Beförderung zu ersetzen. 4. In der Uebergangsperiode, so lange nämlich im Verpflegscommissariate noch eine Ueberzahl besteht, ist der Uebertritt von Verpflegscommissären und Verpflegscommissariats-Adjuncten in die Verpflegsbeamtenbranche gestattet; auch wird auf die Uebersetzung vorzüglich qualificirter Verpflegsverwalter und Verpflegsofficiale erster Classe in das Verpflegscommissariat Bedacht genommen werden.

Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist heute Früh zur Truppen-Inspection nach Prag abgereist.

Herzog August und Prinz Ferdinand Koburg-Cohary sind heute aus Ebenthal hier eingetroffen und werden morgen zugleich mit dem Herzog Leopold Koburg nach Koburg abreisen, wo am 26. d. die Enthüllung des Albert-Monuments stattfindet. — Ebendahin begibt sich auch Graf Alexander Mensdorff, k. k. Oberst, ein Bruder unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Se. Exc. der Justizminister Ritter v. Komers hat, wie der „Narod." erfährt, an das Prager Oberlandesgericht den Auftrag erlassen, alles vorzubereiten, um den beiden Landessprachen, namentlich der czechischen, bei allen gerichtlichen Verhandlungen, auch bei jenen des Oberlandesgerichtes, Eingang zu verschaffen.

Durch die Blätter, schreibt die „Debatte", macht das Gerücht die Runde, die Herren v. Helfert, Weiß v. Starkenfels und Mayer seien von der Regierung zu hervorragenderen Posten ausersehen. An diese Nachricht wurden mancherlei Befürchtungen geknüpft und die Blätter, die jene am eifrigsten colportiren, lassen es nicht an der Andeutung fehlen, daß die Schauerkunde die öffentliche Meinung im höchsten Grade beunruhigen müsse. In der That läßt sich nicht leugnen, daß das Gerücht insbesondere jenen Leuten — und es sind ihrer nicht wenige — die in Hrn. Weiß von Starkenfels einen Alba in Taschenformat sehen wollen, ein leises Frösteln verursachen muß. Uns will es gleichwohl bedünken, als sei die Schreckensgeschichte doch nicht ganz so fürchterlich, als sie auf den ersten Blick scheinen mag. Was an ihr schauerlich ist, ist wohl nicht wahr, und was an ihr wahr ist, scheint uns nicht schauerlich. Wahr ist ein fait accompli, wahr ist die Thatsache, daß sämmtliche drei Herren unter dem Ministerium Schmerling in mehr oder minder wirksamer Weise verwendet wurden. Nun konnte die neue Regierung mit diesem fait accompli füglich nicht wie die alten Germanen mit ihren dienstuntauglich gewordenen Vätern verfahren; wir können sie denn auch nicht tadeln, wenn sie mit demselben Frieden schloß, welchen der ohnehin überbürdete Pensionsetat in ähnlichen Fällen allen Centralstellen auferlegt. Das Unglück aber, daß Herr Weiß v. Starkenfels als Karyatyde der neuen Aera dienen und speciell zum Sectionschef im Staatsministerium ernannt werden soll, ist nach Allem, was wir hören, nicht zu besorgen.

Ueber die Enquete-Commission sagt die Debatte: Die Enquete-Commission wegen der Zucker-, Bier- und Spritsteuer hat die Aufgabe, zu deren Berathung sie berufen wurde, dem größten Theile nach bereits erledigt. Die Mitglieder des Subcomité's für die Zucker- und Spritfrage dürften schon heute Wien wieder verlassen, nachdem schon eine Verständigung bezüglich der beiden Berathungsgegenstände erreicht worden ist. Die aus dem unbefangenen Austausch der Meinungen gewonnenen Ansichten werden in einem Protocolle niedergelegt werden, welches als der unmittelbare Ausdruck der Wünsche der betreffenden Fachmänner gelten kann. Sowohl in der Zucker- wie in der Spiritusbranche offenbarte sich die Geneigtheit, das von der Regierung in Vorschlag gebrachte Abfindungssystem unter gewissen Modalitäten, zu Nutz und Frommen des Aerars wie der Erzeuger, zu acceptiren. Was die Enquete in Betreff der Biersteuer anbelangt, ist dieselbe noch nicht abgeschlossen. Die Hauptschwierigkeit, in Betreff deren eine Verständigung bis jetzt nicht erzielt worden ist, besteht in der Feststellung eines richtigen Einheitsmaßstabes als Grundlage für die Steuerbemessung. Wie wir vernehmen, soll in dieser Richtung von Seite der betheiligten Fachmänner ein ganz neuer Vorschlag gestellt und derselbe erst in der am nächsten Montag statthabenden Schlußsitzung in Berathung gezogen werden. Bis dahin wird die Commission, welche durch die eingangs erwähnte Abreise einiger Mitglieder etwas an Vollzähligkeit verliert, durch Einberufung neuer Fachmänner aus dem Kreise der bedeutendsten Bierbrau-Industriellen Niederösterreichs verstärkt werden. (Das Resultat der ersten Berathung haben wir bereits gestern mitgetheilt).

Das Staatsministerium hat sich veranlaßt gesehen, zu Gunsten der im Laufe d. J. durch Feuersbrünste Verunglückten in Galizien eine allgemeine Sammlung milder Beiträge anzuordnen und sämmtliche Behörden des Reiches zur Entgegennahme milder Beiträge zu autorisiren.

Das gestrige Volksfest im Prater ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Was das äußere Arrangement des Festes betrifft, so war dasselbe den bisherigen Festen dieser Art im Wesentlichen so ziemlich gleich. Nach einer annäherungsweisen Schätzung, soweit eine solche möglich ist, dürften dem Feste jedenfalls über 200.000 Menschen beigewohnt haben. An auswärtigen Festbesuchern hatten die verschiedenen Bahnen bis 30.000 Gäste zugeführt. Wie viele Wirthshäuser zu den stabilen hinzuimprovisirt wurden, wie viele Buschenschänken und Verkaufshütten in den verschiedenen Abtheilungen des Praters errichtet worden waren, dürfte sich vielleicht ebenso schwer schätzen lassen, als die Zahl der Festbesucher. — So viel ist gewiß, Diese wie Jene hatten alle Ursache zufrieden zu sein. Von Musikbanden, Gymastikern, Akrobaten, Seiltänzern, Volksängern u. dgl. wimmelte es an allen Ecken und Enden. Für edlere Genüsse war übrigens auch in mannigfacher Weise gesorgt, in erster Reihe durch die Production der vereinigten Gesangs-Vereine auf der Vermälungswiese, welche unter der trefflichen Leitung des Capellmeisters Storch Chöre von Beethoven, Mendelssohn, Schubert u. A. in anerkennenswerther Weise zum Vortrag brachten. Mit eintretender Dunkelheit brannte Stuver zwei prächtige Feuerwerke in drei Fronten ab, deren erste die a. h. Namenschiffre Sr. Majestät, über welcher die ungarische Krone im Brillantfeuer schwebte, die zweite die Devise: „Hoch die Verfassung" in einem Flammenmeer erstrahlen ließ Die festliche Stimmung wurde um halb 6 Uhr nur noch mehr gehoben, da um die genannte Stunde der Herr Statthalter Graf Chorinsky und die Herren Minister Belcredi und Larisch bei dem Feste erschienen und vom Bürgermeister empfangen, mit sichtlichem Interesse die verschiedenen Festlichkeiten besichtigten. Bei dem Erscheinen der obengenannten Herren wurde über ein durch Pöllerschüsse gegebenes Signal von allen Musikbanden die Volkshymne angestimmt, in welche die Festtheilnehmer mit wahrhafter Begeisterung einfielen. Dieser Moment des allgemeinen Jubels war es, über welchen das Festcomité Se. Majestät den Kaiser benachrichtigen zu müssen glaubte. Um halb 7 Uhr wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„An Se. k. k. Apostolische Majestät in Salzburg. Die hunderttausende bei dem heutigen Volksfeste versammelten Bewohner Wiens jubeln Ew. Majestät zu a. h. dessen Geburtsfeste ein freudiges Hoch zu. Geruhen Euere k. k. Majestät zu gestatten, daß a. h. Ihre treue Haupt- und Residenzstadt Wien im Namen der gesammten Bevölkerung den ehrfurchtsvollsten Wunsch ausspreche, daß Gott Segen und alles Glück auf Erden unserm geliebten Kaiser und unserer Kaiserin, sowie a. h. deren Kindern verleihen möge!"

Um 10 Uhr 30 Min. wurde das Festcomité durch folgendes Telegramm erfreut:

Herrn Dr. Zelinka, Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien.

„Se. Majestät geruhten mich zu beauftragen, für die erhaltenen guten Wünsche a. h. Seinen herzlichsten Dank bekannt zu geben."

Salzburg, am 20. August 1865.

Graf Crenneville,
Feldmarschallieutenant.

Die huldreiche Antwort Sr. Majestät wurde von dem Publicum, welchem sie sofort bekannt gegeben wurde, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Ein Pester Telegramm vom 20. August, 11 Uhr Vormittags meldet: Die Stephansfeier ist soeben unter außerordentlicher Betheiligung der Bevölkerung zu Ende gegangen. Der Cardinal-Primas pontificirte; an der Procession betheiligten sich außer den Behörden auch alle hier anwesenden Notabilitäten. Die Sängerchöre waren in corpore vertreten.

Aus Pest, 19. August, wird der „Debatte" gemeldet: Heute um 2 Uhr Nachmittags fand das Bankett zu Ehren Lißts in der Schießstätte statt, bei welchem gegen 300 Personen anwesend waren. Unter denselben bemerkte man den Festcomité-Präses Orczy, Leo und Paul Festetits, Gabriel Pronay, Bülow mit Gemalin, Remeny, Mosony, Abrany, Erkel, Doppler, Volkmann und Repräsentanten der Gesangvereine. Abrany und Orczy brachten Toaste auf Lißt aus. Diesen beiden dankte derselbe in französischer Sprache, wobei er des herzlichen Empfanges in seiner Heimat Erwähnung that. Bülow brachte deutsch einen Toast auf die Künstlertrias: Abrany, Mosony, Remeny aus. Um halb 6 Uhr Abends war das Fest zu Ende. Heute kamen acht Vergnügungszüge hier an und wimmelt in Folge dessen die Stadt von Fremden. Um 7 Uhr ist Empfang aller Gesangvereine in der Schießstätte. Alles ist in heiterster Stimmung.

Die Triester Central-Sanitätscommission beschloß bei der Statthalterei zu beantragen, daß alle in Triest ankommenden Brief- und Zeitungspackete täglich ins Lazareth zur Desinficirung gebracht und daß ein vollständiges Sanitätscordon mit Lazarethen rings um das Gebiet von Triest errichtet werden soll. Die „Triest. Ztg." spricht die Hoffnung aus, die k. k. Statthalterei werde beide Anträge als unnütz, vexatorisch und unausführbar ablehnen. Uebrigens ist der Gesundheitszustand in Triest bis jetzt vollkommen befriedigend.

In Alexandrien ist vom 2. bis 5. d. keine Erkrankung an der Cholera mehr vorgekommen. Am 31. Juli und 1. August starben daselbst nur fünf Personen an der Cholera. Das aus Anlaß des Auftretens der Cholera erlassene Verbot der Einfuhr von Gemüse und Obst nach Alexandrien ist aufgehoben worden. Doch werden diese Gegenstände, ehe sie zum Verkaufe ausgeboten werden dürfen, einer Untersuchung unterworfen und wenn sie sich als unreif und verdorben erweisen, vernichtet.

Deutschland.

In Holstein sind die die Katholiken beschränkenden Gesetze, so weit sie der Bundesgesetzgebung noch entgegen waren, aufgehoben worden. In Flensburg sollte für Ordensschwestern durch eine Verloosung gesorgt werden, doch ist dazu die Staatserlaubniß noch nicht ertheilt worden. Das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg hatte die Sache vor längerer Zeit geprüft und liegt sie jetzt dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz zur Entscheidung vor.

Der Vorstand (nicht der ganze Ausschuß) des Nationalvereins wollte — dem „Frankf. Journal" zufolge — gestern (20. August) in Frankfurt a. M. eine Sitzung halten.

In der Sitzung der nassauischen zweiten Kammer am 16. d. motivirte der Abg. Lang seinen bekannten Antrag auf Wiedereinführung der 1849er Verfassung. Regierungsdirector Winter erklärte, die Regierung vermöge die Nothwendigkeit der Aufhebung der 1851er Verfassungsedicte nicht anzuerkennen und er könne der Kammer nur abrathen, auf den Antrag weiter einzugehen. Ungeachtet dessen wurde die Inbetrachtnahme des Antrages mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen. Abg. Schenk beantragte die Verordnungen vom 23. August 1854 und vom 31. Mai 1855, welche die Preßfreiheit vernichten, außer Wirksamkeit zu setzen.

Seit einigen Tagen weilt der Prinz von Wales in Biebrich. Die Prinzessin von Wales ist bekanntlich eine Cousine der Herzogin Adelheid von Nassau (geb. Prinzessin von Anhalt-Dessau).

Im Großherzogthum Baden ist die Cogitanten-Secte laut Ministerialrescript vom 29. Juli nun auch anerkannt und zugelassen worden. (Eine deistische Secte, über die wir Genaueres aber nicht wissen).

Das Burschenschafts-Jubiläum in Jena ist im Wesentlichen zu Ende; die meisten der älteren Gäste verlassen die gastliche Universitätsstadt, wo sie ihre Jugend-Erinnerungen wieder zu beleben suchten. Nicht Allen ist dies gelungen, wie vorauszusehen war: manche frühere Freundschaft ist durch die verschiedene Lebensentwickelung getrennt und Viele, die hier sich wieder zusammengefunden, mögen sich nicht mehr verstanden haben. Gerade gegen das Ende hin hat dem Anscheine nach das Fest noch unter dem Andrängen der politischen Parteimänner, zum Theil von der äußersten Linken, gelitten; obgleich das politische Redehalten auch jetzt noch nicht gedeihen wollte, mühten sich doch diese Leute mit zäher Ausdauer ab und mögen es wohl auch erreicht haben, wenigstens die herrschende indifferente „Gemüthlichkeit" zu stören. Wüste Reden scheinen u. A. gehalten zu haben der bekannte Atheist Roßmäßler aus Leipzig und der nicht viel positivere „Pastor" Steinacker aus Buttelstedt in Weimarischen. Sonst sprachen noch allerlei namenlose Atheistchen und Liliput-Politiker ungewaschenes Zeug. Der Studio kümmerte sich im Allgemeinen nur wenig um dies Treiben, ja er parodirte es, versenkte sich dafür desto tiefer in den Becher. Die alten Herren aber haben wohl einen vielgemischten Eindruck von dem Burschenschafts-Jubiläum nach Hause mitgenommen.

In der am 10. d. in Weimar stattgefundenen Generalversammlung der homöopatischen Aerzte, zu welcher 41 homöopatische Aerzte aus den verschiedenen deutschen Ländern erschienen waren, ist als Versammlungsort für das nächste Jahr Leipzig gewählt worden, wo die Versammlung bereits früher einmal gewesen ist.

Die „Berl. M.-Z." schreibt: Zu den Mitgliedern der Commission, durch welche die Regierung Material für die gesetzliche Regulirung der Arbeiter-Coalitionsfrage gewinnen will, gehört bekanntlich auch der Abgeordnete Dr. Jul. Faucher. Derselbe, seit längerer Zeit in Wien mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, dürfte der Einladung schwerlich folgen, um auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in Nürnberg nicht zu fehlen. Die katholische Feldprobstelle der Armee, welche bisher der zeitige Bischof von Trier, Dr. Peldram inne hatte, ist noch nicht besetzt, gegenwärtig wird sie von dem Militärpfarrer Koch verwaltet. Die Besetzung des Posener Erzbischofstuhls stößt auf Schwierigkeiten, da die vorgeschlagenen Candidaten von der Regierung abgelehnt worden sind. Dem Prof. Ritschl folgen bei seiner Uebersiedelung von Bonn nach der Leipziger Universität eine große Anzahl Bonner Studenten zur dortigen Fortsetzung ihrer Studien. In diesem Sommer wurde Carlsbad von preußischen Curgästen namentlich so überaus zahlreich besucht, daß man die diesjährige Saison die preußische benannte. Unter den fremden Officieren, welche jetzt im Lager von Chalons sich aufhalten, befinden sich diesmal namentlich viel preußische.

Der Kronprinz von Preußen ist am Freitag aus Schleswig nach Berlin zurückgekehrt und ist sofort nach Stettin zur Truppenbesichtigung abgereist.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Pariser waren heute ganz verblüfft, als sie lasen, Napoleon III. sei unverhofft und ohne besondere Vorkehrungen am Morgen des 17. d. vom Lager in Begleitung seiner Frau aufgebrochen, nachdem der kaiserliche Prinz, der etwas unwohl ist, nach Fontainebleau zurückgeschickt worden, und sei über Mühlhausen am 17. Abends in Straßburg eingetroffen. Wohin? fragte man sich und da es nun nach Pariser Ideen nur die hohe Politik sein darf, mit welcher der Kaiser aufsteht und schlafen geht, so sollte eine Monarchen-Zusammenkunft in Baden-Baden oder eine Besprechung mit dem Kaiser Alexander und dergleichen im Werke sein. Um 5 Uhr traf das hohe Paar im strengen Incognito zu Straßburg ein, doch hatten die Elsässer eine richtige Ahnung von dem Stande der Dinge: es wogte in der Umgegend des Bahnhofes von Tausenden zujauchzender Menschen und der Einzug in die altehrwürdige Stadt war ein wahrer Triumphzug. Wie auf Einen Schlag war Abends die Stadt erleuchtet und vor dem Hotel gewaltiges Gedränge. Der Kaiser erschien mit seiner Gemahlin auf dem Balcone, dankte für den herzlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden und fuhr dann auf die Präfectur, um sich des großartigen Anblickes des mit zahllosen Flammen beleuchteten Münsters zu erfreuen. Welche Gefühle mögen ihn an diesem Abend erfüllt haben? Welch ein Contrast zwischen jenem 30 October 1836 und diesem 17. August 1865! Fast waren es neunundzwanzig Jahre, als der Prinz Louis Hortensens „le doux entêté", am 25. October Arenenberg, sein mütterliches Asyl, verließ, um in Straßburg sein Glück zu versuchen, zum ersten Male. Der Streich endete mit der Haft in Fort Louis, von wo er durch Louis Philippe's Gnade am 9. November über Paris nach Lorient dirigirt wurde, um nach America eingeschifft und auf der Andromeda im atlantischen Ocean so lange spazieren gefahren zu werden, bis der Prozeß in Straßburg vorüber war. Es war für seine Mutter der letzte harte Schlag und auf die Kunde von ihrer schweren Erkrankung erschien der Prinz ohne Paß wieder in der Schweiz, um am 5. October 1837 der Herzogin von Saint-Leu die Augen zuzudrücken. Arenenberg ist jetzt wieder das Ziel des Kaisers. Hortense liebte diesen stillen Landsitz, der Frankreichs Gränze so nahe lag. Am Morgen des 18. fuhr das kaiserliche Paar im strengsten Incognito, obwohl von aller Welt gekannt, über die Gränze nach Arenenberg. Die ersten unglücklichen Versuche des Kaisers liegen den heutigen Franzosen schon so fern, daß ein Hoforgan, wie die „France", bei dieser Gelegenheit den Schnitzer sich zu Schulden kommen läßt, ganz harmlos zu erzählen: „Hier auf Arenenberg war es, wo die Königin Hortense den Geist aufgab, in den Armen ihres trostlosen Sohnes, der, nachdem er von Ham entwischt, wenigstens den Trost hatte, seiner Mutter die Augen zudrücken zu können." Als der Gefangene von Ham entwischte, am 25. Mai 1846, ruhte Hortense schon fast neun Jahre im Grabe. — Der „Moniteur" publicirt heute einen Theil der Ordensverleihungen, welche auf Antrag des Ministers des Innern erfolgt sind. Darunter befinden sich die Herren Hollander, Bureauchef im Ministerium des Innern, wegen seiner früheren Dienstleistungen in der Presse; Eduard Simon, Redacteur des „Constitutionnel"; Theodor Delamarre, Redacteur der „Patrie"; Garcin, Redacteur der „France". — Wie die „Epoque" meldet, hat die Gemahlin des Unterrichtsministers und Großmeisters der Pariser Universität, Madame Duruy, in der Kirche Saint Etienne du Mont im Beisein der gesammten Geistlichkeit die protestantische Religion abgeschworen. — Graf Walewski hat an die Wähler des zweiten Wahlbezirkes des Landes-Departements ein Circular ergehen lassen. Bis jetzt kennt man keinen dem Herrn Walewski entgegentretenden Candidaten.

Fürst Metternich ist nach Correspondenzen aus Paris am 17. d. Abend nach dem Schlosse Johannisberg abgereist.

Schweiz.

Die wegen Verbreitung falscher russischer Banknoten in Zürich verhafteten polnischen Emigranten sind, wie der „O. Z." geschrieben wird, nach vierwöchentlicher Untersuchungshaft theils aus Mangel an hinreichenden Beweisgründen, theils aus Rücksicht auf ihr jugendliches Alter und weil dem betreffenden Banquier der durch die Einwechselung der falschen Banknoten entstandene Verlust wieder ersetzt ist, vom Gericht freigesprochen worden. Ihren Aussagen nach hatten die Angeklagten die Banknoten, ohne zu wissen daß sie falsch waren, von einem aus Paris angekommenen ihnen unbekannten Juden, der sich Chaim nannte, mit dem Auftrage erhalten, sie für ihn einzuwechseln. Diesen Auftrag hätten sie lediglich erfüllt und die ganze eingewechselte Geldsumme dem Juden Chaim übergeben. Letzterer, der seitdem spurlos verschwunden ist, wird vom Züricher Criminalgericht steckbrieflich verfolgt.

Spanien.

Laut Berichten aus Madrid vom 17. d. wird die Königin von Zarauz aus demnächst eine Rundreise durch Navarra und die baskischen Provinzen machen und gegen Ende September nach der Hauptstadt zurückkehren.

Eine aus Zarauz in Madrid eingetroffene Correspondenz vom 19. d. will wissen, daß die Königin Christine bei Espartero und Prim dafür thätig ist, um die Progressisten-Partei durch Anwendung friedlicher Mittel zur Regierung gelangen zu lassen. Die Königin wird in nächster Zeit nach Logrono abreisen.

Zarauz, der jetzige Aufenthaltsort der Königin Isabella, ist ein Städtchen von nicht mehr als 1500 Einwohnern in der Provinz Guipuzcoa in dem Districte Azpeitia und im Bisthum Pamplona. Seine Lage am Meere ist vortrefflich: im Norden der Ocean, im Osten der Orioberg, im Westen Cap Guataria, im Süden das Gebirge. Die Bevölkerung, baskischen Ursprungs, gehört zu der tüchtigsten der pyrenäischen Halbinsel. Unter den Spaniern ist dieses Seebad schon sehr in Aufnahme gekommen.

Aus Gibraltar wird vom 18. d. Mts. berichtet: Seit zwei Tagen ist kein einziger Cholerafall mehr vorgekommen. Die Sanitätscommission hat den hiesigen Ha-

fen für desinficirt erklärt. In Valencia und Barcelona hat die Cholera bis auf einen unbedeutenden Grad abgenommen.

Großbritannien.

Der „Great Eastern" ist am 17. von dem an der Südwestküste Irlands gelegenen Croakhaven nach Sherneß (Grafschaft Kent an der Mündung des Medway in die Themse) abgesegelt. Valencia hat der Great Eastern nicht als den ersten Zielpunct seiner Rückreise auserlesen, weil die flach abfallende Küste und der Mangel eines regelrechten Hafens einem Schiffe von solchem Tiefgange die Annäherung ans Land verbieten. Nicht in Verzweiflung über ein verunglücktes Unternehmen und um den ihm gebliebenen Theil des Kabels auszuladen, sondern in zuversichtlicher Hoffnung, mit vollkommeneren Apparaten das große Werk wieder aufzunehmen und zu glücklichem Ende zu führen, ist das Schiff nach Hause zurückgekehrt und jetzt von Crookhaven aus in der Fahrt nach seiner früheren Ankerstelle, Sherneß, begriffen, wo es seine Kräfte recrutiren will. Die Geschichte der Fahrt ist bis zum 2. August hin vollständig bekannt und der vom Great Eastern aus hieher gelangte Bericht meldet uns kaum etwas Neues. Sie kurz zu recapituliren, genügen folgende Daten: Am 23. Juli war die Splüßung und Verflechtung des atlantischen Kabels mit dem dicken Uferende zu Stande gebracht worden und das Schiff trat seine Reise an. Am zweiten Tage, als etwa 60 Meilen versenkt waren, ward ein Schade bemerkt, welcher der Isolirung des Leitungsdrahtes Abbruch that. Man bestimmte vom Schiffe aus die Entfernung der schadhaften Stelle auf 11 Meilen, wand das Kabel eine entsprechende Strecke auf und schnitt den Fehler aus, worauf eine neue Verflechtung die beiden Enden wieder vereinigte. Die Heilung war noch schnell genug vollzogen, so daß der Dampfer Hawk vom Ufer aus das Kabel nicht aufzunehmen brauchte, wie man in Valencia anfangs für nöthig erachtet hatte. Die Fahrt ging ruhig weiter, bis am 30. Juli von Valencia plötzlich die traurige Nachricht kam, daß jede Communication mit dem Great Eastern verloren sei. Durch ein den folgenden Tag eintreffendes Telegramm ward die Trauer wieder in freudige Zuversicht verwandelt, denn die elektrische Verbindung war von Neuem wieder hergestellt. Wie wir jetzt erfahren, hatte sich ein dem ersten ganz analoger Schade eingestellt: ein zufällig hereingekommenes Stück Eisendraht hatte unter dem Drucke des Abwicklungs-Apparates die Hülle des Kabels durchbohrt und den Leitungsdraht bloßgelegt. Auch in diesem Falle wurde das Kabel ins Schiff zurückgewunden; zwar nur bis zu einer Strecke von dritthalb Meilen, jedoch aus einer Tiefe von 12,300 Fuß. Am 2. August aber trat eine schlimmere Katastrophe ein, seit welcher das Schweigen der elektrischen Leitnng und später das unverkennbare Einströmen der Erdelektricität in das Kabel die Leute, die am Lande von jeder Communication mit dem Great Eastern abgeschnitten waren, in der unruhigsten Spannung hielt. Auf dem Schiffe wußte man natürlich, wie die Sache lag. Bis zu dem Puncte, welcher 1063 Seemeilen von Valencia und 600 Seemeilen von Heart's Content, dem Hafen der neufundländischen Dreifaltigkeitsbucht, entfernt war, unter 51° 25' nördlicher Breite und 21° 26' 12" westlicher Länge, war das Schiff gekommen und hatte 1212 Meilen des Kabels in die Tiefe versenkt. Wieder zeigte sich eine Nebenschließung; es wurde Halt gemacht, die Oertlichkeit des Fehlers auf 6 Meilen hinter dem Schiff berechnet und der Proceß des Aufwindens wieder vorgenommen. Zu diesem Ende ward das Kabel von dem Spiegel nach dem Vordertheile des Schiffes gezogen, weil der Cours natürlich nach rückwärts, also in östlicher Richtung genommen werden mußte. Zwei Meilen des Kabels waren schon glücklich an Bord geborgen, da plötzlich riß das treulose auf dem Deck des Schiffes. Zu starke Reibung gibt man als den Grund des Bruches an. Das befreite Kabel sank zurück in die See, in die Tiefe von 11.700 Fuß. Eine schwere Aufgabe bot sich nun: es galt, das verschwundene wieder aufzufischen. Ein Enterhaken ward herabgelassen an einem Taue von 2½ Seemeile Länge; der Great Eastern nahm weiteren östlichen Cours über die Kabellinie hin. Der Versuch schien gelingen zu wollen; der Enterhaken faßte, schon waren 6600 Fuß des Taues eingewunden — nun riß das Tau, wie vorher das Kabel. Ein Drehring in dem Tau hatte nachgegeben; 8400 Fuß des Taues waren verloren und sanken mit dem Kabel, das schon 3600 Fuß vom Meeresboden emporgehoben worden war, auf den Grund zurück. Am 4. ward eine beflaggte Boje mit 1500 Fuß Seil ausgelegt, um die Oertlichkeit zu bezeichnen; dieser Punct liegt unter 51° 35' nördl. Breite, 21° 2' 53" westlicher Länge. Von nun an kamen alle Bestrebungen, vereitelt vom Nebel und Sturmwetter, zum Stillstande, bis am 7. ein zweiter Versuch gemacht wurde, näher dem Ende des Kabels, leider mit gleichem Resultat. Das Kabel war 3000 Fuß emporgehoben worden. Eine zweite Boje ward an dieser Stelle ausgelegt, unter 51° 16' 32" westl. Länge. Bei einem dritten Versuch fand sich, daß der Enterhaken und ein Theil des Taues so sehr verschlammt waren, daß ein Erfolg nicht möglich war. Die nöthige Reinigung ward vorgenommen und am 11. ein viertes Mal der mühsame Auffischungsproceß begonnen. Wiederum Bruch des Taues, nachdem das Kabel 1800 Fuß vom Meeresgrund gehoben worden. Nun war der Tauvorrath des Schiffes erschöpft und man sah auch wohl ein, daß sich mit den zu schwachen Seilen nichts bewerkstelligen ließ. Der Great Eastern beschloß, nach England zurückzukehren, um neue und stärkere Taue zu holen und hat sich zu diesem Zwecke auf seinen alten Ankerplatz bei Sherneß in der Themse begeben.

Italien.

Der „K. Z." wird aus Florenz, 16. August, geschrieben: Mit der Ankunft des Königs in Florenz erwartet man eine Entscheidung, die dem unerträglich gewordenen Zustande ein Ende macht. Es scheint sicher zu sein, daß Kriegsminister Petitti seine Entlassung angeboten hat; aber abgesehen davon, daß der König persönlich einen Wechsel im Kriegsministerium sehr ungern sähe, ist Lamarmora auf's entschiedenste gegen die Entlassung des Kriegsministers. Sella ist gleichfalls nicht zur Nachgiebigkeit geneigt, und so bleiben die Dinge vorläufig noch ganz in der Schwebe. Inzwischen nimmt die Agitation immer größere Ausdehnungen an und es gilt für eine ausgemachte Sache, daß, wenn inzwischen keine Aenderung vorgenommen wird, die nächste Kammersession durch eine Minister-Anklage inaugurirt wird. Auf die Wahlen werden diese Vorgänge einen um so stärkeren Einfluß ausüben, als die Klericalen diese Aufregung sich zu Nutze zu machen suchen werden, zumal der neue Justizminister Cortese noch radicaler als Vacca gegen die religiösen Körperschaften, namentlich gegen diejenigen, welche sich mit dem Unterrichte des Volkes befassen, vorgehen dürfte.

In Folge ministeriellen Decrets beginnen in Kurzem wieder die Arbeiten in Herculanum, schreibt man der „Gaz. nar." aus Florenz, 9. d., damit die wissenschaftliche Welt neue Nahrung finde für den danach sehnenden Geist. In Pompeji haben erst jetzt die Arbeiten begonnen, denn vom 1. Februar bis 1. August waren sie sistirt aus Mangel an Fonds. Davon wußte fast die ganze civilirte Welt nichts, denn viel lag der Regierung daran, das Geheimniß zu erhalten. Etliche feile Correspondenten verbreiteten das Gerücht von der Entdeckung des Juno-Tempels, wie jetzt sich herausstellt, ist kein Wort wahr an diesen Nachrichten. Gestern sprach ich einen der ausgezeichneteren deutschen Forscher, der eben aus Neapel zurückkehrte. Er versicherte und ich glaube ihm ganz, daß weder ein Tempel noch um so weniger Menschen gefunden werden, denn seit mehren Monaten ist gar nicht nachgegraben worden. Die gelehrte Welt hätte sich nicht wenig geärgert, hätte sie von der Sistirung erfahren, so blieb sie glücklich bis heute unentdeckt. In Herculanum wird man wohl ungleich mehr finden, als in Pompeji, denn jenes ging unter der Lavinen-Schichte mit allen Bewohnern verloren, aus diesem konnten sich fast alle retten.

Rußland.

Durch Beschluß des Regulirungs-Comité's ist den Bauern für die auf den wüsten Stellen stehenden Gebäude, falls der Gutsbesitzer sie in seinem Vortheil verwendet hat, eine Entschädigung zuerkannt worden, welche von dem Gutsbesitzer entweder in Baumaterial oder in Geld oder in beidem zugleich zu leisten ist. Für die vollständigen Gebäude auf einer bäuerlichen Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und Speicher, kann die Höhe der Entschädigung auf 50 bis 150 SR. und für das Wohnhaus oder sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit Ausschluß des Wohnhauses auf 25 bis 75 SR. festgestellt werden. Die Feststellung der Entschädigung innerhalb dieser Gränzen hängt von der Regulirungs-Commission ab.

Auf den Vorschlag des Grafen Berg ist der Leiter des Plocker Gouvernements Sinicyn auf dessen Ansuchen seines Postens enthoben und an seine Stelle der Oberst des Generalstabes Baron Medem ernannt worden.

Der Großfürst Thronfolger Alexander Alexandrowicz hat aus Anlaß seiner Eidesleistung nach erlangter Mündigkeit dem Moskauer Militär-General-Gouverneur Ofrosimoff 6000 S.-R. mit der Bitte gesandt, diese unter die Armen der Stadt Moskau zu vertheilen.

Aus Anlaß der 500jährigen Jubelfeier der Wiener Universität hat, wie der „Kiewlanin" berichtet, der Rector K. Mitiukow im Namen der St. Wladimir-Universität in Kiew am 19. v. M. an den Rector und Professor Dr. Hyrtl ein Beglückwünschungsschreiben telegraphisch gerichtet mit der Bitte, das Diplom eines Ehrenmitgliedes der k. St. Wladimir Universität anzunehmen.

Der Graf Tyszkiewicz, der auf seinen Gütern eine Anzahl rechtgläubiger Familien aus den mittleren Gouvernements ansiedeln wollte, hat im Jahre 1864 dem Landeschef den Antrag gestellt, daß er zum Bau einer griechisch-nichtunirten Kirche für diese Familien 4000 SR., Holz, Ziegeln, Steine und 30 Morgen Feld spenden wolle. Der Gf. Murawieff hat nun den Bau der Kirche, deren Grundsteinlegung am 29. Juni l. J. stattfand, genehmigt.

Vor ungefähr drei Wochen brachten wir nach den „Russ. Wied." die Mittheilung, daß in Saratow der für einen persischen Gesandten sich ausgebende Pole Borowski sich vergiftet hat. Nun bringen die „Bierż. Wied." folgende nähere Details: In Saratow vergiftete sich Lucian Borowski, 33 Jahre alt. Sein Vater kam Ende 1820 nach Persien und trat in die Dienste des Fet-Ali Schah mit dem Rang eines Obersten. Er wohnte in Tauris und heiratete eine Zigeunerin, mit der er zwei Töchter und den Sohn Lucian zeugte. Die Witwe gewordene Frau Borowska heirathete zum zweitenmal den persischen General Semino. Nach dem Tode der Eltern wurden die Geschwister Borowski im Hause des französischen Emigranten Petit erzogen, wo sie die französische Sprache erlernten. Die Töchter haben geheirathet und eine von ihnen lebt und wohnt bis heut in Schiras. Lucian besuchte mehrmals Europa; das letztemal wurde er im Rang eines Obersten vom Dschangir-Chan, Arsenaldirector nach Rußland gesandt, um für das Teheraner Arsenal Pistons und für die Fabrik nöthige Maschinen einzukaufen. Vorigen Winter in Petersburg angekommen, fand er Gefallen am luxuriösen Leben, verschleuderte die ihm anvertrauten ärarischen Gelder und mußte auf Verlangen der dort residirenden persischen Gesandtschaft St. Petersburg verlassen. Nach Erzählungen seiner Bekannten nahm er sich das Leben in Saratow nur aus Furcht vor Verantwortung wegen der verschleuderten ärarischen Gelder. Obwohl (oder besser weil) in Persien kein Strafcodex existirt, zog es Borowski vor, Gift zu nehmen als sich der Behörde zu stellen, wo ihn eine Bastonnade und endlich der Tanaf (Strick) erwartete. Borowski hatte große Fähigkeiten, wie seine schnelle Carrière beweist.

Donaufürstenthümer.

Wie man der „Wien. Z." aus Bukarest schreibt, war die Regierung bereits am 12. d., also drei Tage vor dem Ausbruch der Emeute, auf ein solches Ereigniß gefaßt. Die Truppen waren consignirt, die Wachen verdoppelt, die Geschütze standen angespannt im Hofe der Artillerie-Caserne, die Soldaten waren mit scharfer Munition versehen worden. Am 12. Früh fand man eine Menge von Placaten, in welchen die Anklage erhoben wurde, daß eine zahlreiche Bande vom Polizeipräsidium mit Waffen versehen worden sei, um die Stadt zu plündern und das Signal zum Mord und Blutvergießen zu geben. An die Agenten der fremden Mächte kamen an die Stadtpost Briefe ähnlichen Inhalts in französischer Sprache, mit der Bitte, das Consularcorps möge sich bei der Regierung für Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit für Leben und Eigenthum verwenden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Revolution, denn um eine solche hat es sich gehandelt, zu früh ausgebrochen sei; wie es scheint, hätte sie zugleich auch in Bulgarien und Bosnien ausbrechen sollen. Auch scheinen die Verschworenen nicht darauf gerechnet zu haben, daß die bewaffnete Macht, statt mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, der Regierung treu bleiben werde. General Floresco hat mit eben so viel Energie als Umsicht gehandelt und die zahlreichen Verhaftungen, die er vornehmen ließ, beweisen, daß er über die Leiter der Bewegung nicht im Unklaren war. Es gibt übrigens, fügt der Corr. bei, in den Donaufürstenthümern so viele Ursachen zur Unzufriedenheit, daß man den Ausbruch der Bewegung wahrlich nicht erst russischen oder preußischen geheimen Agitationen zuzuschreiben braucht, wie dies jetzt hin und wieder geschieht. Wahrscheinlich werden jetzt die Schutzmächte einschreiten, um durch Beseitigung unhaltbarer Zustände dem Wiederhervortreten der orientalischen Frage vorzubeugen.

Amerika.

Aus New-York, 5. August, wird geschrieben: Der erwartete Höhepunct der Staatsschuld, nämlich 3000 Mill., wird ungezweifelt erreicht, wie manche glauben, noch überstiegen werden; doch müssen mit dem Ende des Krieges die öffentlichen Ausgaben in gleichem Maße stetig abnehmen, wie die Armee und die Flotte vermindert wird und somit sollte und wird wahrscheinlich auch die Zahl 3000 Mill. nicht überstiegen werden. Die Veröffentlichung der Zusammenstellung wird ohne Zweifel ihr Gutes haben; es geht aus derselben hervor, daß die Schuld groß und im Zunehmen begriffen ist; aber auch die günstigere Seite tritt hervor. Im Ganzen haben wir 139 Millionen jährliche Zinsen zu zahlen, davon 64½ Mill. in Gold. Dagegen ist unsere Staatseinnahme jetzt mehr als 300 Millionen, wovon 100 Mill. in Gold von den Zollämtern aufgebracht werden, und der Finanzminister wird dadurch in den Stand gesetzt sein, die Einlösung der Coupons zu anticipiren, ein vorzügliches Mittel, um das Goldagio niederzuhalten und den Werth der öffentlichen Sicherheiten zu erhöhen.

General Beauregard, der bekannte Heerführer der Conföderirten, wird sich der Liberté zufolge nach Europa einschiffen, um dem Kaiser Napoleon seine Dienste anzubieten.

Wie der „Hamburger Börs." aus Lima geschrieben wird, droht der Aufstand in Peru die Regierung völlig zu stürzen. Der Präsident Pezet befindet sich fast nur noch im Besitz der Hauptstadt.

Local- und Provinzial-Nachrichten

Krakau, den 22. August.

* Wie man dem „Czas" aus Tarnow meldet, wurden am Tage des a. h. Geburtsfestes 320 fl. ö. W. für die durch Brand heimgesuchten galizischen Städte, namentlich Buczacz, bestimmt und 100 fl. unter die Ortsarmen vertheilt.

* Der Aquarellist H. Ludwig Lepkowski hat die früher erwähnte Arbeit einer Copirung der Glasmalereien von den Fenstern der hiesigen Kirchen bereits beendigt. Die ganze Sammlung der Abbildungen dieser Glasfenster, unter denen die der Marienkirche durch Alterthum (sie sollen über 500 Jahre alt sein), ausgezeichnete Conservirung der Farben und Aufschriften, und Styl der Malerei in Arabesken, Gestalten rc. den ersten Rang einnehmen, ist für einen bekannten Kunstfreund bestellt worden und bestimmt, seine übrigen bedeutenden Collectionen zu vergrößern.

* Heute wird der „Czas" von seinem Correspondenten „vom Bug" darüber belehrt, was „dziczek" heißt. Es ist unbegreiflich, daß man seine Mutte sprache so wenig kennt, noch unbegreiflicher, daß man keinen Anstand nimmt, es öffentlich zu bekennen. Sogar wir haben gewußt, daß dziczek Wildhafer oder Windhafer heißt und haben deshalb chwast (Unkraut) als Synonym bezeichnet.

* Am 18. l. M. feierte Se. Excell. Ignaz Ritter v. Strojnowski, k. k. geheimer Rath und Präsident des k. k. Oberlandesgerichtes in Lemberg, Ritter des Leopold-Ordens, sein 40jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm die Beamten des k. k. Oberlandesgerichtes, Landesgerichtes, der Ober-Staatsanwaltschaft und des Gefällen-Obergerichtes ihre Glückwünsche darbrachten, und zugleich vom Gremium des k. k. Oberlandesgerichtes ein prachtvolles Album mit mehr als 30 photographischen Porträts der Gremial Mitglieder und einem passenden Gedichte überreicht wurde. Die Festrede hielt dabei Herr k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. Hilbricht. — Der hohe Jubilar begann seine Amtswirksamkeit vor 40 Jahren bei der k. k. Finanzprokuratur in Lemberg als Praktikant, avancirte bis zum Fiscal-Adjutanten, wurde dann Landrath, sodann Appellationsrath in Lemberg, 1848 Ministerialrath beim k. k. Justizministerium und wurde endlich im J. 1854 zum Präsidenten des Lemberger k. k. Oberlandesgerichtes ernannt.

* Der Lemberger Stadtrath hat den auch im Ausland wohlbekannten Ingenieur H. Wlad. Szczepanowski zum städtischen Baumeister erwählt.

α Der Lemberger Magistrat erläßt eine Aufforderung an alle Einwohner des Landes für die Abbrändler der Städtchen Chorostkow, Zborow und besonders der Stadt Buczacz Sammlungen zu veranstalten und die Geldbeträge sammt einem Verzeichniß der Geber dem Magistrat oder den betreffenden Behörden zu senden. Die Gelder werden an den Bestimmungsort abgeführt und die Namen der wohlthätigen Geber in den Landesblättern veröffentlicht werden.

α Auf Ermächtigung der k. k. Statthalterei hat Frl. Helene Pożakowska, Schülerin des Frl. Felicia Wasilewska und des Frl. Theodosia Papara, am 15. d. in Lemberg ein weibliches Pensionat eröffnet, dessen Lehrcursus am 1. September beginnt.

* Der „Gaz. nar." zufolge ist aus Lemberg H. Rożnowski zum Chef und Organisator einer Feuerwehr nach Czernowitz berufen worden. Ihm sind zwei Instructoren aus dem Lemberger Corps untergeben und beigegeben.

* Aus Kolomea wird in einem J. F.-Schreiben der „Gaz. n." vom 13. d. die größte Anerkennung der Fr. Piwka aus Słobódka leśna gezollt, die vielen der dortigen Abbrändler den Ankauf von Bauholz durch Stundung der Zahlung erleichtert und selbst mit eigenen Fuhren das Holz an Ort und Stelle schaffen ließ.

* In Brzeżan ist am 17. d. ein k. k. Telegraphenamt mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

* [Salz-, Branntwein- und Bier-Erzeugung in Ost-Galizien.] Im Monate Juli l. J. wurden in den Cocturen Ostgaliziens 65.136 Ztr. 84½ Pfd. Salzes erzeugt und bei den Salzverschleiß-Magazinsämtern 62.554 Ztr. 65 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats im J. 1864, so ergibt sich, daß heuer um 792 Ztr. 75½ Pfd. Salzes weniger producirt, dagegen um 2127 Ztr. 50 Pfd. mehr verkauft worden sind. — Im Juli l. J. standen in Ost-Galizien 49 Branntweinbrennereien im Betriebe, welche 421,096 Alkoholometergrade oder 5263 Eimer Aquavit 80° Tr. geliefert haben. In demselben Monate wurden von 151 Bierbräuereien 29,324 Eimer Bieres erzeugt, darunter in Lemberg von 8 Werkstätten 6021 Eimer. Die Zuckerfabrik in Tłumacz ist weder im Juli l. J. noch im Juli v. J. im Betriebe gestanden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 21. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 62—72, gelber 61—71, Roggen 50—55. Gerste 34—39. Hafer 26—29. Erbsen 54—64. — Winterraps (per 150 Pfd. Brutto) 24—272, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 238—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 195—215.

Wien, 21. August, Abends. [Czas.] Nordbahn 1662. — Credit-Actien 175.50. — 1860er Lose 89.50. — 1864er Lose 80.60.

Paris, 21. August. 3% Rente 68.15.

Lemberg, 19. August. Holländer Dukaten 5.12 Geld, 5.16½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.14 Geld, 5.18½ W. — Russischer halber Imperial 8.86 G., 8.98½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.74 G., 69.33 W. — Gal. Pfandbrief in C.-M. ohne Coup. 72.17 G., 72.74 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.23 G., 71.76 W. — National-Anlehen ohne Coup. 73.70 G., 74.25 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 194.88 G., 196.88 W.

Krakauer Cours am 21. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 bez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 91 verlangt, 90 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 143½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73½ verl., 72½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 verl., 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. österr. Währ. 198.— verl., 195.— bez.

Neueste Nachrichten.

Aus Salzburg, 20. August, wird gemeldet: Heute Morgens haben sich die Allerhöchsten Herrschaften gegenseitig Besuche abgestattet. Prinzessin Alexandrine von Preußen ist hier eingetroffen. Heute um 3 Uhr ist Tafel zu 25 Gedecken in den Appartements Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Carolina Augusta. Die für heute Abends beabsichtigt gewesene große Serenade der Liedertafel und der Turner für Se. Majestät den Kaiser unterbleibt auf Allerhöchsten Wunsch.

10 Uhr Abends. Dem heutigen Théâtre paré wohnten Ihre Majestäten der Kaiser, der König von Preußen, König Ludwig und der Großherzog von Hessen, sowie die anwesenden Herren Erzherzoge nebst Suite bei. In einer Seitenloge saß der Großherzog von Oldenburg. Das Orchester, unter Schläger's Leitung, bestand aus den Mitgliedern des Mozarteums. Nach dem ersten Stücke nahmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Theatersaal den Thee. Die Vorstellung war um 9½ Uhr beendet. Se. Majestät der Kaiser fährt morgen Früh um 3 Uhr, Se. Majestät der König von Preußen um 9 Uhr nach Ischl. (Dinstag erfolgt die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Ischl nach Salzburg; Mittwoch Morgens 8 Uhr die Weiterreise von Salzburg nach Hohenschwangau und Baden-Baden.)

Ein Telegramm des „Fremdenblattes" meldet aus Salzburg, 20. d. Der heutige Vormittag wurde mit Besuchen ausgefüllt. Die diplomatische Entrevue unterblieb, da die Austragung des Vertrags den beiderseitigen Ministern überlassen wurde. Gestern Nachts noch wurde zwischen Herrn v. Bismarck und dem Grafen Mensdorff ein Zusatzartikel zum Vertrag, und zwar zu Gunsten Oesterreichs vereinbart. Heute Vormittags fanden Höflichkeitsbesuche wechselseitig zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und den Königen von Preußen und Baiern, dann der Prinzessin Alexandra und dem Großherzog von Oldenburg statt. Se. Em. Cardinal Schwarzenberg besuchte ebenfalls den König von Preußen. Se. Maj. der Kaiser reist heute Nachts um 3 Uhr nach Ischl, der König von Preußen morgen Früh.

Ein Telegramm des „N. Fremdenbl." meldet: Alle bisherigen Nachrichten über definitive Lösungen sind trügerisch. Die Convention enthält blos die Regelung des weiteren Condominiums. Ein Vorschlag, Oesterreich möge Schleswig, Preußen, Holstein besitzen, wurde nicht angenommen. Die Bevollmächtigten bleiben zu weiterer Unterhandlung nach der Abreise der Monarchen. Der Großherzog von Oldenburg hat keine Aussicht, er war von Preußen nur vorgeschoben. Alles beschränkt sich also auf die Möglichkeit, daß Preußen und Oesterreich künftig in den Herzogthümern neben einander bestehen können, ohne handgemein zu werden. Französische, wie englische Diplomaten sind hier anwesend und sehr thätig. Die Einigung ist jetzt nach der Monarchenbegegnung schwieriger als zuvor.

Paris, 21. August. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht nachstehende Nachrichten aus Mexico 25. Juli: In Michoacan wurde Arteaga, welcher Tacamburo mit 3500 Mann besetzt hielt, von 850 Belgiern geschlagen und verlor 300 Todte, 165 Gefangene. Der österreichische General Thun nahm Cumbres de Apulco nach einem 3stündigen blutigen erbitterten Kampfe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (826. 1-3)

Erkenntniß.

Mit dem Erkenntnisse des Lemberger k. k. Landesgerichtes vom 2. August 1865, Zahl 10951, wurde gemäß dem Antrage der k. k. Staatsanwaltschaft im Grunde § 36 des Preßgesetzes das Verbot der weiteren Verbreitung der zu Warschau erscheinenden Broschüre:

„Powstanie w Polsce 1863 pieśń pierwsza i druga von William Zadora,"

wegen des durch deren Inhalt begründeten Vergehens des § 305 St. G. ausgesprochen.

N. 21818. **Kundmachung.** (823. 2-3

Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli 1865 (R. G. Bl. XVII Stück Nr. 54) haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem Finanzgesetze für das Jahr 1865 die allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Nach diesem Gesetz und den darin bezogenen Gesetzen vom 28. December 1864 Nr. 97, vom 24. März 1865 Nr. 22 und vom 23. Juni 1865 Nr. 38 des Reichsgesetzblattes (betreffend die Fortdauer der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhungen während der Monate Jänner bis Ende September dieses Jahres) wird nunmehr auch für die übrige Zeit des Jahres 1865 d. i. bis letzten December 1865, der zufolge der kaiserlichen Verordnung vom 13. Mai 1859 Nr. 88 des Reichsgesetzblattes bestehende außerordentliche Zuschlag

a) bei der Grundsteuer,

b) bei der Hauszinssteuer,

c) bei der Hausclassensteuer,

d) bei der Erwerbsteuer,

e) bei dem contributo arti e commercio im lombardisch-venetianischen Königreiche, und

f) bei der Einkommensteuer verdoppelt;

g) die von den Zinsen der Staats-, öffentlichen-, Fonds- und ständischen Obligationen mit 5 pCt. zu entrichtende Einkommensteuer aber, auf 7 pCt. erhöht.

Die Einhebung der letzteren g) hat ohne Unterschied der Währung, auf welche die Obligationen lauten, in der mit der kaiserlichen Verordnung vom 28. April 1859 Nr. 67 des Reichsgesetzblattes festgesetzten Art, mittelst Abzuges bei der Auszahlung der nach Kundmachung dieses Finanzgesetzes fällig werdenden Zinsen zu geschehen, wodurch es von den Bestimmungen des Finanzministerial-Erlasses vom 4. Mai 1859 Nr. 74 des Reichsgesetzblattes sein Abkommen erhält.

In den Ländern, in welchen den Schuldnern das Recht zum Abzug der Einkommensteuer von den Zinsen der hypothekarisch oder bei Gewerbsunternehmungen angelegten Capitalien gesetzlich eingeräumt ist, hat sich dieses Recht auch auf die durch das gegenwärtige Gesetz eingeführte Erhöhung des Zuschlages zu derselben zu erstrecken.

Diese Steuererhöhungen treten jedoch, insoferne in dem über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1866 zu erlassenden Finanzgesetze keine anderweitige Bestimmung getroffen werden wird, — mit 31. December 1865 außer Wirksamkeit.

Was hiemit in Folge hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 7. Aug. d. J. Z. 37750/1779 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 13. August 1865.

August Ritter v. Merkl m. p.
k. k. Hofrath.

Obwieszczenie

Według najwyższego postanowienia z dnia 26. lipca 1865 (dziennik praw państwa XVII, Nr. 54). Jego c. k. Apostolska Mość ustawie skarbowéj na rok 1865 najwyższą sankcyę udzielić raczył.

Według ustawy téj i zawartych w niéj ustaw z dnia 28 grudnia 1864, Nr. 97, 24 marca 1865 Nr. 22. i 25 czerwca 1865. Nr. 38 dziennika praw państwa (tyczących się podwyżek od podatków, stemplu i opłat na miesiące styczeń do września r. b) został oraz i na dalszy przeciąg roku 1865 t. j. aż do końca grudnia 1865, cesarskiém rozporządzeniem z dnia 13. Maja 1859. r. Nr. 88 dziennika praw państwa ustanowiony nadzwyczajny dodatek

a) do podatku gruntowego,

b) do podatku domowego od czynszu,

c) do podatku domowego-klasowego,

d) do podatku zarobkowego,

e) do contributo arti e commercio w lombardzko-wenecyańskiém królestwie i

f) do podatku dochodowego podwojony; zaś

g) istniejący pięć-procentowy podatek dochodowy od obligacyj skarbowych, publiczno funduszowych i stanowych na siedm procent podwyższony.

Pobór pod g) oznaczonego podatku, bez różnicy waluty, na którą obligacye opiewają, uskutecznionym być winien w sposób wskazany w cesarskiém rozporządzeniu z dnia 28 kwietnia 1859 r. w nr. 67 dziennika praw państwa, przez odciągnienie przy wypłacie procentów, już po obwieszczeniu niniejszego prawa skarbowego zapadłych; wskutek czego ustanowienia zawarte w rozporządzeniu ministerstwa skarbu z dnia 4 maja 1859 nr. 74 dziennika praw państwa swoją moc obowiązującą utracają.

W krajach koronnych, w których dłużnikom do odciągania podatku dochodowego, od procentów na hipotekę lub na przedsiębiorstwa rękodzielnicze lokowanych kapitałów, prawo przysłuża, rozciąga się zarazem toż prawo i do podwyżki dodatku, wprowadzonego niniejszą ustawą skarbową.

Rzeczone tu podwyższenia podatków, — jeżeli w ustawie skarbowéj, wskutek budżetu na rok 1866 wydać się mającéj, odmienne postanowienia uchwalone nie będą — z dniem 31 grudnia 1865 r. przestają obowiązywać.

Co się niniejszém wskutek wysokiego rozporządzenia Jego Ekscelencyi pana Ministra skarbu z dnia 7go sierpnia 1865 do l. 37750/1779 do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków dnia 13 sierpnia 1865.

August Merkl m. p.
ces. król. Radca dworu.

---

3. 21757. **Kundmachung.** (817. 3)

Wegen Sicherstellung der an dem St. Lazar-Spitalsgebäude in Krakau mit dem Fiskalbetrage von 1177 fl. 54 kr. ö. W. vorzunehmenden Herstellungen wird bei dem h. o. scientifisch-technischen Departement (Johannisgasse Nr. 299, 1. Stock) am 25. August 1865 um 10 Uhr Vorm. eine öffentliche Offertenverhandlung stattfinden, zu welcher Unternehmungslustige eingeladen werden.

Jede mit 50 kr. ö. W. markirte Offerte, muß den Procenten-Nachlaß deutlich, ohne Correctur und mit Buchstaben enthalten, vom Unternehmer mit Vor- und Zunamen deutlich gefertiget und mit dem Vadium von 10% entweder im Baaren oder in nach börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren versehen werden.

Auch muß der Offerent ausdrücklich erklären, daß demselben die sämmtliche Baubedingnisse bekannt sind und daß er sich denselben ohne Vorbehalt unterzieht.

Offerte, welche nicht vollständig verfaßt, oder welche erst nach 11 Uhr Mittags des 25. August d. J. einlangen sollten, werden nicht berücksichtiget.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 15. August 1865.

Obwieszczenie.

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo reparacyj w gmachu szpitala św. Łazarza w Krakowie wykonać się mających, których koszt na sumę 1177 złr. 54 kr. w. a. obliczony jest, odbędzie się na dniu 25 sierpnia 1865 r. o godz. 10 przed południem w biórach tutejszego wydziału budownictwa (w domu pod l. 299 przy ulicy św. Jana na 1 piętrze) publiczna licytacya przez składanie opieczętowanych deklaracyj.

Każda deklaracya winna być opatrzona znaczkiem stęplowym na 50 kr. a. w., w której wyrazić należy odstąpienie procentu literami, czytelnie i bez poprawek napisane, jak równie przez deklarującego przy wyrażeniu imienia i nazwiska podpisana, do téj dołączoném ma być wadyum w ilości 10% sumy kosztorysowéj w gotowiznie, lub w papierach publicznych według kursu giełdowego obliczone.

Przedsiębiorca obowiązanym jest zamieścić w deklaracyi, że mu wszystkie warunki przedsiębiorstwa tego dotyczące dokładnie są wiadome, którym się bez żadnego zastrzeżenia poddaje.

Deklaracye niedokładnie napisane, lub też po godzinie 11 zrana dnia 25 sierpnia r. b. podane, nie będą uwzględnione.

Od c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 15 sierpnia 1865.

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft
des Naturforschers Koch.

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, denjenigen **Stoff,** welchen allein die **Natur** zum **Fortbestehen des Lebens der Merschen** bedarf, ganz bestimmt aufzufinden. Er ist bekannt, daß die **Natur** aus den genossenen **Speisen** nur einen **Auszug** für sich gebraucht und das Uebrige dann ausscheidet. Der Mensch lebt meistens nicht naturgemäß; er läßt sich durch Gewohnheit und Umgangsgenossen zu einer Lebensweise verleiten, welche ihn, je nach der Stärke seiner Körper- und Geistes-Beschaffenheit (es ist keine Frage, daß starke Geister gegen schwache bei gleicher Körperbeschaffenheit zu jeder Zeit im Vortheil sind) früher oder später zu einer verpfuschten und verkehrten Körperbeschaffenheit d. h. in krankhaften Zustand bringen muß. Alles überstürzt sich heut zu Tage in Genüssen. Der erfahrenste und weiseste Arzt kann hier ohne gleichzeitige Aenderung der Lebensweise helfend nur wenig einschreiten.

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft

ist ein reich vegetabilisches, vollständig spritfreies, leicht verdauliches, auf das kleinste räumliche Maaß beschränktes, dickflüssiges, syrupähnliches Nahrungsmittel, welches sehr leicht verdaulich, eine merkwürdige Aenderung bei fortgesetztem Genusse im Körper zu Wege bringt. Laut polizeilicher Verfügung vom 30. September 1854 ist es verboten, selbst irgend ein Nahrungsmittel als beste Nahrung bei Krankheiten anzupreisen, weil auch dies als Anpreisung von Heilmitteln ausgelegt werden kann. Hingegen ist es nach Lage der jetzigen Gesetzgebung erlaubt, alle Briefe, welche man mit Lob angefüllt über die Wirksamkeit dieser Nahrungsmittel, ja auch Heilmittel, erhält, zu veröffentlichen. Ich fordere deshalb alle Menschenfreunde, d. h. Alle, welche es mit der leidenden Menschheit gut meinen, auf, sich von dem Erfolge, bei fortgesetztem Genusse dieses merkwürdigen Stoffes zu überzeugen und zum Besten Aller, mir schriftlich den sicher nicht ausbleibenden Erfolg zur Veröffentlichung zu bescheinigen.

Wenige Worte über die zur Zeit an der Tagesordnung sich befindenden angepriesenen Heil-Biere, -Schnäpse und -Limonaden. An der Spitze steht Herr **Johann Hoff.** Dieser besteht und wird bestehen, weil Bier ein Nahrungsmittel ist, welches zwar als gegohrener Stoff, den Magen resp. die Verdauungswerkzeuge in ihrer Thätigkeit beschränkt, denn alle Speisen sollen erst im Körper die Gährung durchmachen und ein häufiger Genuß gegohrener Getränke wird stets die Verdauungswerkzeuge abstumpfen, dennoch aber als ein beliebtes Getränk und Nahrungsmittel sich für immer erhalten wird. Deshalb will ich dem Malzextract den Stab nicht brechen, sondern ihm seine Wirkung gern lassen, **wenn er auch das nie erreichen wird, was der concentrirte Nahrungsstoff leistet,** dem ich hiermit die glänzendste Zukunft prophezeihe. Hierauf die Kräuterliqueure und andere Gesundheitsschnäpse, wie sie auch heißen mögen. **Schon der Name Schnaps klingt so verächtlich, selbst in Liqueur eingekleidet, daß der gebildete Mensch die Achseln zuckt.** Freilich sieht man die meisten Menschen bei dem geringsten Anfall von Magen- oder Leibschmerzen 2c. sofort in die Kneipe laufen und einen Bittern 2c. trinken. Als Medicin von einem tüchtigen Arzte verordnet, wird der Weingeist, frei von den schädlichen Einschlägen der Destillateure und sonstigen Schnapsapotheker, immerhin seine gute Wirkung thun, aber dem freien Willen des Menschen überlassen, wird er der Mehrzahl unbedingt schaden.

Zuletzt noch etwas über den **Königstrank.** Dieser besitzt das Gute ein ganz harmloses und unschädliches Tränkchen zu sein, **welches sich in jeder Haushaltung für den sechsten Theil seines Preises herstellen läßt.** Ein auf dem Todtenbette sich befindender Mensch kann ohne irgend welche Gefahr von dieser Limonade genießen. **Sie schadet nichts** und ihr größter Nutzen liegt wohl in der Einbildung des kranken Menschen, der durch die schönen Worte der Annoncen resp. durch das Verwerfen jeder Medicin bestochen, sich an's Leben anklammernd, immerhin glaubt, hierdurch gerettet werden zu können. Der Glaube macht wirklich selig. Gönnen wir also Herrn Jacoby sein Geschäft und sagen wir in zwei Jahren wird sich wohl jede Hausfrau den Königstrank selbst machen.

Jetzt einige Briefe über den Wundersaft:

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit zehn Jahren von der heftigsten Gicht geplagt, ohne das Bett verlassen zu können, wurde ich durch den Genuß Ihres Nahrungsstoffes nach mehreren Wochen von derselben befreit und habe bei fortgesetztem Gebrauche desselben seit daher keinen Anfall gehabt. Mehrere meiner Bekannten gebrauchten denselben ebenfalls mit bestem Erfolg gegen Gicht und Hämorrhoiden und sind ihre Leiden glücklich los. Wir werden Sie recommandiren, wo wir nur können 2c.

Łowicz, den 2. Februar 1865.

v. Benningsen.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit langer Zeit litt ich so schrecklich an Hämorrhoiden, daß ich schon ganz tiefsinnig war. Zehn Flaschen Königstrank habe ich ohne Wirkung gebraucht. Bei der zweiten Flasche Ihres concentrirten Nahrungsstoffes wurde mir wohler und jetzt bin ich so gesund und lustig, daß meine Freunde mich kaum wiedererkennen.

Berlin, den 13. April 1865.

Schönherz, Schneidermeister.
Commandanten-Straße 25.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Mir sind bei fortgesetztem Gebrauche und nach vergeblicher Benutzung sämmtlicher vorhandenen Essenzen, die Haare auf meinem Kopfe wieder gewachsen.

Grodno, den 16. Mai 1865.

Hampel, Gutsbesitzer.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine Tochter hatte einen starken Lungenhusten. Dank ihrem Nahrungsstoffe ist sie zum Erstaunen des sie behandelnden Arztes, denselben vollständig los.

Berlin, den 15. Mai 1865.

Rehländer, Kaufmann.
Prinzenstraße 92.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine älteste Tochter, welche an der Auszehrung litt, ist nach dem Gebrauch von Herrn E. Koch's trefflichen Wundersaft vollständig hergestellt worden.

Berlin den 15. Mai 1865.

George Freiherr Stillfried Rattonitz.

Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr. allein zu beziehen **bei E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.**
(824. 1-3)

Der Cursus der in meinem Institut vorgetragenen Lehrgegenstände beginnt am 1. September 1865.

Salomea Jordan,
Ringplatz Nr. 20, 2. Stock.
(829. 1-3)

Gegen Zahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener **„Extract Radix"** als sicherstes Mittel zu empfehlen. (214. 50)
Zu haben bei: ***Carl Herrmann*** in Krakau.

Wiener Börse-Bericht
vom 19. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	63.60	63 70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	73 90	74.—
vom April — October	73.90	84.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 10	69 20
dtto „ 4½% für 100 fl.	59.75	60 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 —	144 50
„ 1854 für 100 fl.	83 50	84.—
„ 1860 für 100 fl.	95 90	96.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	80.90	81.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.75	83.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	82.50	83.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68 —	68.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	782.—	784 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	176 —	176.20
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	587.—	589.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1650.	1652.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	176.30	176.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	208.—	210.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.50	132.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.75	196.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	81.—	83.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.50	163.—
der Süd-norddt. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	118.75	119.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	480.—	481 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	221.—	223 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93 30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 60	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.—	69.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.40	121.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	80.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.50	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	75.—	78.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	25.50	26.—
Clary zu 40 fl. „	23.—	24.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12 50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.—	91.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.—	91 20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	81.—	81.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.40	109 40
Paris, für 100 Francs 3%	43.40	43 45

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 19	— —	5 16	5 19
„ vollw. Dukaten	5 19	— —	5 18	5 19
Krone	— —	— —	14 90	14 95
20 Francstücke	— —	— —	8 74	8 76
Russische Imperiale	— —	— —	8 95	8 98
Silber	— —	— —	107 25	107 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

Lemberg von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
21	2	327''' 76	16 6	48	West mittel	trüb			
	10	27 24	11.4	72	West-Süd-West schw.	heiter		+10°4	+15°6
22	6	26 58	11,6	84	West schwach	trüb	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**